



Die Innenstadt von Aue mit  
Blick auf die St. Nikolaikirche  
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

# Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema

## Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal

Uwe Ulrich Jäschke

Die Große Kreisstadt Aue-Bad  
Schlema in Sachsen,  
Kartenausschnitt 1:600000  
Kartographie: Uwe Ulrich Jäschke

Aue-Bad Schlema gilt als eine der ältesten Ansiedlungen im Erzgebirgsraum. 1173, vor 850 Jahren, beurkundete Kaiser Friedrich Barbarossa die Gründung des Augustiner-

Chorherrenstifts Zelle. Der Ortsname Aue erscheint erstmals 1219 mit „Bertoldus prepositus de Owa“, dem damaligen Propst des Augustinerstifts. Aue liegt in einer Talweitung am Zusammenfluss von Mulde und Schwarzwasser in einer Höhe von 330 Metern. Die umgebenden Berge erreichen Höhen von 564 Metern.

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich Aue zu einem respektablen Industriestandort mit heute diversen mittelständigen Unternehmen. Ursprung der Industrialisierung waren der Bergbau und die darauf basierende Weiterverarbeitung der gewonnenen Produkte: Zinn und Silber, im 17. Jahrhundert Eisenerz, Kaolin zur Porzellanherstellung oder Kobalt als blauen Farbstoff. Die hohe Reliefenergie machte die Bäche zum Energielieferanten der gewerblich-industriellen Produktion.

Als Tourismusziel bietet die gründerzeitliche Innenstadt von Aue bemerkenswerte Fassaden und Einsichten. Das Radonbad Bad Schlema bietet Urlaub, Kur oder Wellness für Jeden. Die Landschaft um Aue-Bad Schlema lädt jeden zum Wandern und Radfahren ein.



## Die Lage

Die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema liegt im Erzgebirge an der Zwickauer Mulde. Die Nachbarstädte sind Hartenstein, Lößnitz, Lauter-Bernsbach und Schneeberg. Von der Bevölkerungszahl her gilt sie gerade noch als Kleinstadt. Von der zentralörtlichen Funktion gehört sie dem Mittelzentralen Städteverbund Silberberg an, zu dem außer Aue und Bad Schlema die Städte Lauter, Lößnitz, Schneeberg und Schwarzenberg gehörten. Ziel des 1996 gegründeten Verbundes war es, über einen längeren Zeitraum durch Fusion der beteiligten Kommunen eine neue Mittelstadt entstehen zu lassen. Von den genannten Kommunen fusionierten 2013 die Stadt Lauter mit Bernsbach zur Stadt Lauter-Bernsbach, während die Stadt Schneeberg 2016 aus dem Verbund austrat. Ab 2019 schlossen sich die Stadt Aue und die Gemeinde Bad Schlema zur Stadt Aue-Bad Schlema zusammen.

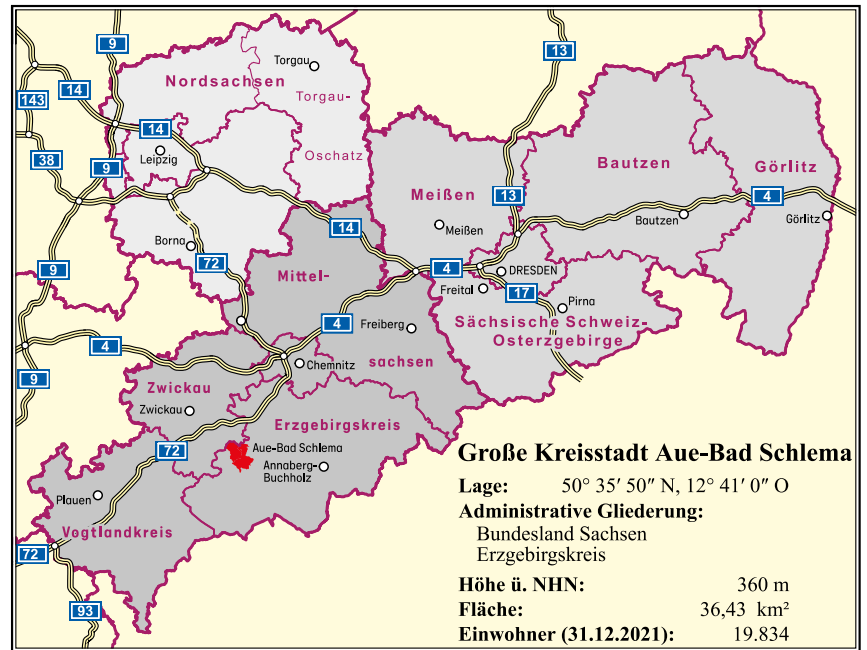
Die Stadt liegt nicht direkt an einer Autobahn, ist aber mit der A 72 über die Anschlussstellen Stollberg-West (13) über die B 169, Hartenstein (12) über die S 255 und über die B 93 mit Zwickau-Ost (11). Die Stadt selbst wird von den Bundesstraßen B 169, B 283 und B 101 durchquert. Die B 93 endet an der B 169 im Nachbarort Schneeberg.

Aue-Bad Schlema wird von der Deutschen Bahn AG mit dem Regionalexpress RB 95 bedient. Die Strecke führt von Zwickau nach Schwarzenberg und weiter nach Johanngeorgenstadt mit zwei Bahnhöfen auf der Gemeindefläche in Bad Schlema und Aue. Eine weitere Schienenanbindung ist die Stadtbahn Chemnitz, die mit der Strecke C 13 den Hauptbahnhof in Chemnitz mit dem Bahnhof in Aue verbindet. Der zweite Haltepunkt ist Aue Erzgebirgsstadion. Die Fahrzeit beträgt ca. 1 ½ Stunden. Der Öffentliche Personennahverkehr wird durch 29 Buslinien der Regionalverkehr Erzgebirge GmbH abgedeckt.

Die nächstgelegenen Flughäfen sind der Flughafen Dresden (115 km), der Flughafen Leipzig-Halle (143 km) und der Leipzig-Altendorf Airport (72 km).

## Administrative Einordnung

Die Zuordnung der Stadt Aue zur jeweiligen übergeordneten administrativen Einheit ist in den letzten 150 Jahren sehr wechselhaft gewesen. In ihr spiegelt sich die Modernisierung der politischen Verwaltung des Königreich Sachsens im 19. Jahrhundert genauso wie die systembedingte politische Neugliederung im 20. Jahrhundert wider, der letztendlich immer ökonomische Ursache zu Grunde lagen. Dabei werden die unteren administrativen Einheiten



(Gemeinde und Kreis) immer größer und unbequemer für die Bürger: gewachsene historische Beziehungen werden durch neue politische Grenzen gestört oder gar zerstört.

Das Anwachsen hat aber auch Konsequenzen für die verwaltenden Kommunen, die Kreisstädte. Sie verlieren durch die Fusion von Landkreisen zentralörtliche Funktionen und damit an Bedeutung. Der Freistaat Sachsen kompen-

Die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema im Erzgebirgskreis.  
Kartographie:  
Uwe Ulrich Jäschke, 2023

Administrative Zuordnung der Stadt Aue von 1874 bis 2008

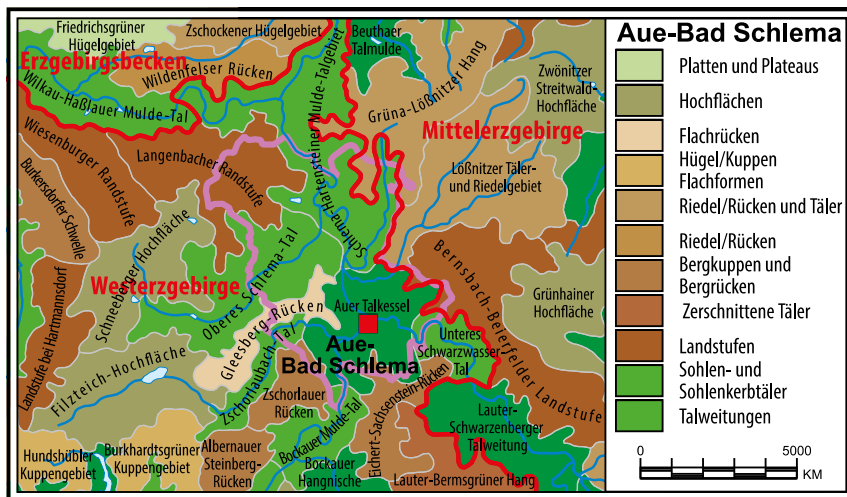
| Jahr       | Politische Einheit                | Kreisstadt        | Bemerkung                                                                                                 |
|------------|-----------------------------------|-------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1874       | Amtshauptmannschaft Schwarzenberg | Schwarzenberg     | aus den Gerichtsamtsbezirken Eibenstock, Grünhain, Johanngeorgenstadt, Schneeberg und Schwarzenberg       |
| 1878       | Amtshauptmannschaft Schwarzenberg | Schwarzenberg     | + Gerichtsamtsbezirk Lößnitz der schönburgischen Herrschaft Hartenstein                                   |
| 1924       | Aue bezirkfrei                    | Schwarzenberg     |                                                                                                           |
| 1939       | Landkreis Schwarzenberg           | Schwarzenberg     | Amtshauptmannschaft wird Landkreis                                                                        |
| 1945       | Unbesetztes Gebiet                | Schwarzenberg     | 42 Tage                                                                                                   |
| 1946       | Landkreis Schwarzenberg           | Schwarzenberg     | Aue wird wieder in den Landkreis eingegliedert                                                            |
| 1947       | Landkreis Aue                     | Aue               | (1947: 6 Städte/36 Gemeinden)                                                                             |
| 01.07.1950 | Landkreis Aue                     | Aue               | (1950: 7 Städte/43 Gemeinden)                                                                             |
| 17.12.1951 | Landkreis Aue                     | Aue               | Johanngeorgenstadt und Schneeberg als Stadtkreise ausgegliedert. Landkreis geteilt: Aue und Schwarzenberg |
| 25.07.1952 | Kreis Aue                         | Aue               |                                                                                                           |
| 23.11.1958 | Kreis Aue                         | Aue               | Schneeberg rückgegliedert                                                                                 |
| 17.05.1990 | Landkreis Aue                     | Aue               | (1990: 6 Städte/17 Gemeinden)                                                                             |
| 01.08.1994 | Westerzgebirgskreis               | Aue               | (2006: 8 Städte/9 Gemeinden)                                                                              |
| 01.01.1995 | Aue-Schwarzenberg                 | Aue               | Landkreis umbenannt                                                                                       |
| 01.08.2008 | Erzgebirgskreis                   | Annaberg-Buchholz | Aue wird Große Kreisstadt                                                                                 |

siert diesen Funktionsverlust durch die Ernen-  
nung der ehemaligen Kreisstadt zur Großen  
Kreisstadt und damit zur Ausübung bestimmter  
kommunaler Aufgaben im neuen Landkreis.

## Der Naturraum

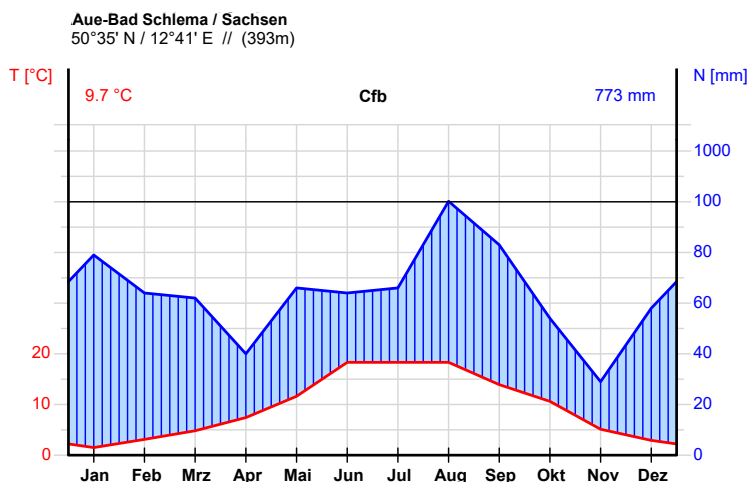
Das Stadtgebiet von Aue-Bad Schlema liegt am  
nördlichen Rand des Sächsischen Bergland und  
Mittelgebirge, an der Nahtstelle zwischen den  
Makrogeochoren Westerzgebirge und Mittel-  
erzgebirge. Die Stadtgrenze im Osten tangiert  
die Makrogeochorengrenze und bildet kleine  
Flächen des Mittelerggebirges im Stadtgebiet.  
Das Erzgebirge ist eine im Süden angehobene  
Pultscholle, die durch eine strake Zertalung den  
Eindruck eines Gebirges erzeugt. Als Grundge-  
stein treten Para- und Orthogneise sowie Phylli-  
te und Granite auf. Die Landschaft ist durch den  
Bergbau geprägt und verändert.

Naturräumliche Einheiten im  
Stadtgebiet von Aue-Bad Schlema  
Kartographie:  
Uwe Ulrich Jäschke, 2023



Klimadiagramm für  
Aue-Bad Schlema  
Datenbasis: [https://www.wetterdienst.de/Deutschlandwetter/bad\\_schlema/Klima/](https://www.wetterdienst.de/Deutschlandwetter/bad_schlema/Klima/)

Die Bodengüte liegt im Kammbereich bei 10 bis  
30, im Süden durch eine leichte Lößbedeckung  
bis 40. Im Stadtgebiet Aue-Bad Schlema sind die  
besseren Böden in der Nordhälfte zu finden.  
Die Täler und Talweitungen haben flächenmä-  
ßig den größten Anteil am Stadtgebiet. Durch



den Zusammenfluß der Zwickauer Mulde und  
dem Schwarzwasser wurde der Auer Talkes-  
sel „ausgeräumt“. Zahlreiche Bäche wie der  
Zschorlaubach, die Schlema und die Lößnitz  
haben die umliegenden Landstufen und Rücken  
zertalt. Einige der umgebenden Höhen ragen in  
das Stadtgebiet hinein: Im Süden der Eichert-  
Sachsenstein-Rücken mit dem Eichert und dem  
Heidelsberg und im Westen der Gleesberg-  
Rücken mit Brünlasberg und Wildbach auf der  
Langenbacher Randstufe. Im Nordosten liegt  
Alberoda am gleichnamigen Bach im Grüna-  
Lößnitzer Hang. Im Auer Talkessel steigt der  
Zeller Berg zur Bernsbach-Beierfelder Landstu-  
fe an. Aus dem Auer Talkessel entwickelt sich  
nach dem Zusammenfluss von Zwickauer Mul-  
de und Schlema ein Kerbtal, das das Stadtgebiet  
nach Norden ins Erzgebirgsbecken entwässert.  
Das Klima in Aue-Bad Schlema ist wie in der  
ganzen Region Cfb, ein warmgemäßigtes Re-  
genklima (Seeklima) nach Köppen und Gei-  
ger, mit einem Übergang zum Kontinentalkli-  
ma. Die durchschnittliche Jahrestemperatur  
beträgt auf Grund der Gebirgslage 9,7 Grad Cel-  
sius, die wärmsten Monate sind Juni, Juli und  
August mit einer Durchschnittstemperatur von  
18,3 Grad Celsius. Der Januar ist in der Klima-  
periode 1990 bis 2020 mit 1,5 Grad Celsius der  
kälteste Monat.

Der regenreichste Monat ist der August mit 108  
Millimeter Niederschlag. Die geringste Nieder-  
schlagsmenge verzeichnet der Monat Novem-  
ber mit 29 Millimeter. Der Jahresdurchschnitt  
liegt bei 773 Millimeter.

Aufgrund der Kessellage von Aue-Bad Schlema  
können die Klimawerte auf den Höhen gering-  
fügig abweichen.

## Stadtgliederung

Nach der Fusion der beiden Kommunen Aue und  
Bad Schlema 2019 wurde das Stadtgebiet in vier  
amtliche Ortsteile eingeteilt, die im Kern eigen-  
ständige Gemeinden waren. Das sind Alberoda,  
Aue, Bad Schlema und Wildbach. Neben diesen  
amtlichen Ortsteilen mit kommunal wirkenden  
Ortschaftsräten gibt es in den Ortsteilen noch  
Gemarkungen und Ortsgebiete oder Stadtteile  
ohne kommunale Selbstverwaltung, die aber für  
die lokale Identität der Einwohner wichtig sind.

### Ortsteil Alberoda

Bei seiner Ersterwähnung 1403 war Alberoda  
ein einreihiges Waldhufendorf. Diese Dorf-  
form hat sich bis heute im Ortsbild erhalten.  
Im Nordosten der Siedlung liegt der Edelhof  
Alberoda, eine ehemalige Wasserburg, aus der  
sich ein Rittergut entwickelte. Die Burg diente  
dem Schutz der alten böhmischen Straße. Heu-  
te wird das Herrenhaus des Edelhofs als Gast-  
haus genutzt.

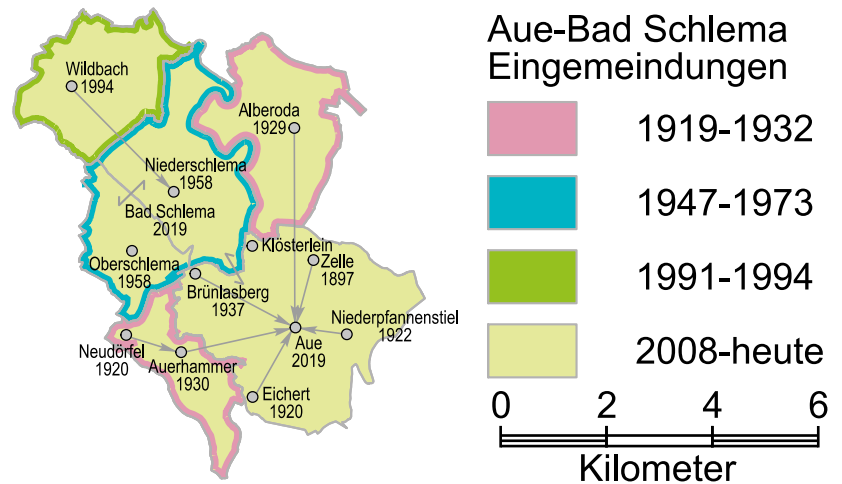
Mit der Industrialisierung von Aue wurde Alberoda zum Wohnvorort, und ein neuzeitlicher Ausbau begann. 1929 wurden die Landgemeinde und das Rittergut nach Aue eingemeindet. Der bäuerliche Charakter des Dorfes blieb lange weitestgehend erhalten. Das änderte sich durch die Anlage des Gewerbegebietes Alberoda I 1995 sowie des Gewerbegebietes Alberoda II 2011 im Südwesten des Dorfes.

Die älteste erwähnte Siedlung im Stadtgebiet von Aue ist das Klösterlein, eine Augustiner-Chorherren-Propstei an der Mulde. Mit dem Kloster war ein einreihiges Waldhufendorf verbunden, das man als Zelle bezeichnete. Außerhalb des Dorfes Zelle entwickelte sich wiederum am Zusammenfluss von Mulde und Schwarzwasser das Dorf Aue als landwirtschaftliche Siedlung. Das Marktrecht erhielt Aue erst 1627, nachdem der Ort im 15. Jahrhundert durch Abbau von Zinn-, Silber- und Kobalterzen zum Bergort geworden war.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde Aue mehrmals geplündert, und auch die Pest und andere Krankheiten dezimierten die Bevölkerung im 17. Jahrhundert. Trotz dieser Rückschläge wandelten sich die Erwerbsquellen im 17. und 18. Jahrhundert, die gewonnenen Erze wurden vor Ort aufbereitet und weiterverarbeitet. Die Bevölkerungszahl stieg.

1858 erhielt Aue einen Eisenbahnanschluss, und durch weitere Industriebetriebe wurde Aue zu einer Industriestadt. Durch die Eingemeindung der Landgemeinde Zelle 1879 war auch Raum für den Wohnungsbau gewonnen worden, da durch die Industrialisierung ein starker Wohnungsmangel herrschte. Weitere Eingemeindungen aus diesem Grund folgten.

Vor dem Ersten Weltkrieg hatten sich eisenverarbeitende Betriebe, der Maschinenbau für Textil- und Blechverarbeitungsmaschinen und die Textilindustrie entwickelt. Die Nutzung der Wasserkraft der vielen Bäche wurde durch Dampfmaschinen und Elektroantriebe abgelöst. Der Erste Weltkrieg mit Kriegsproduktion und dessen Folgen führte zur Stagnation der industriellen Entwicklung. In der Zwischenkriegszeit arbeiteten die Betriebe in Aue wieder unter Hochlast. Die Stadt wurde immer städtischer, Theater, Kinos, Kaffeehäuser, weitere Parkanlagen und Vereine entstanden.



Mit dem Zweiten Weltkrieg wurde die Wirtschaft wieder auf Kriegsproduktion umgestellt. 1945 wurde Aue durch die sowjetische Besatzungsmacht übernommen. In der Folgezeit wurden sechs große Fabriken beschlagnahmt und demontiert. Das behinderte den wirtschaftlichen Neuanfang.

1946 wurde der Uranbergbau durch die spätere SDAG Wismut eröffnet. Die Bevölkerungszahl stieg auf rund 40.000 Einwohner an, neue Wohnviertel wurden in den städtischen Randbereichen errichtet, die städtische Infrastruktur wurde verbessert. Die Boomzeit der Stadt war zwischen 1950 und 1970. Dann waren die Uranerze ausgebeutet, und die Zahl der Arbeitsplätze ging stark zurück. Das wirkte sich auch auf die Einwohnerzahl aus.

Nach der Friedlichen Revolution 1989/90 wurde viele Betriebe geschlossen. Auch Rationalisierung und Automatisierung kosteten Arbeitsplätze. 1997 war die Einwohnerzahl auf 16.012 gesunken.

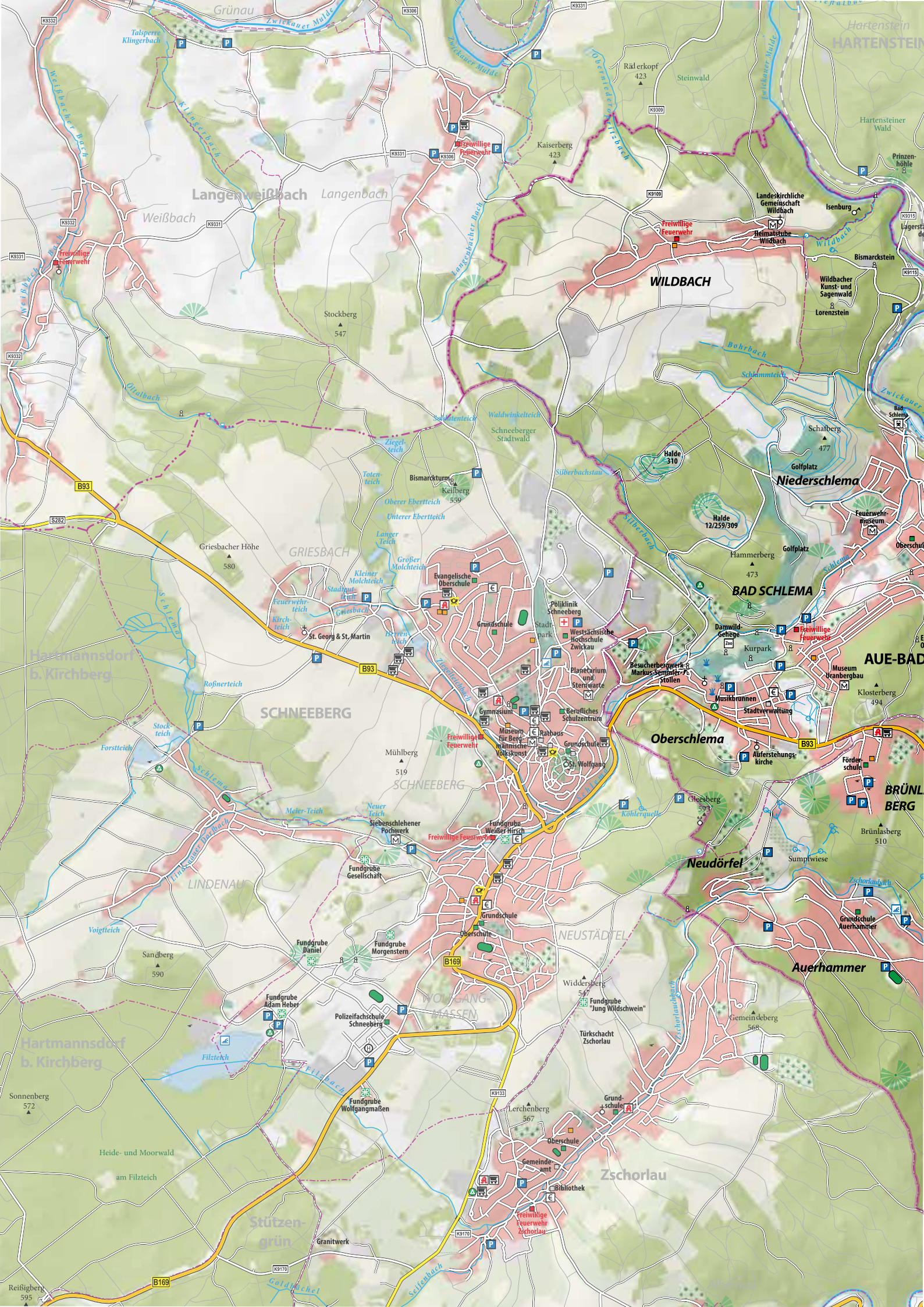
Mit der sächsischen Verwaltungsreform von 2008 verlor Aue den Kreissitz und mit der gesunkenen Einwohnerzahl die Funktion als Mittelzentrum. Mit der Idee des Städtebundes Silberberg 1996 und der Fusion mit Bad Schlema

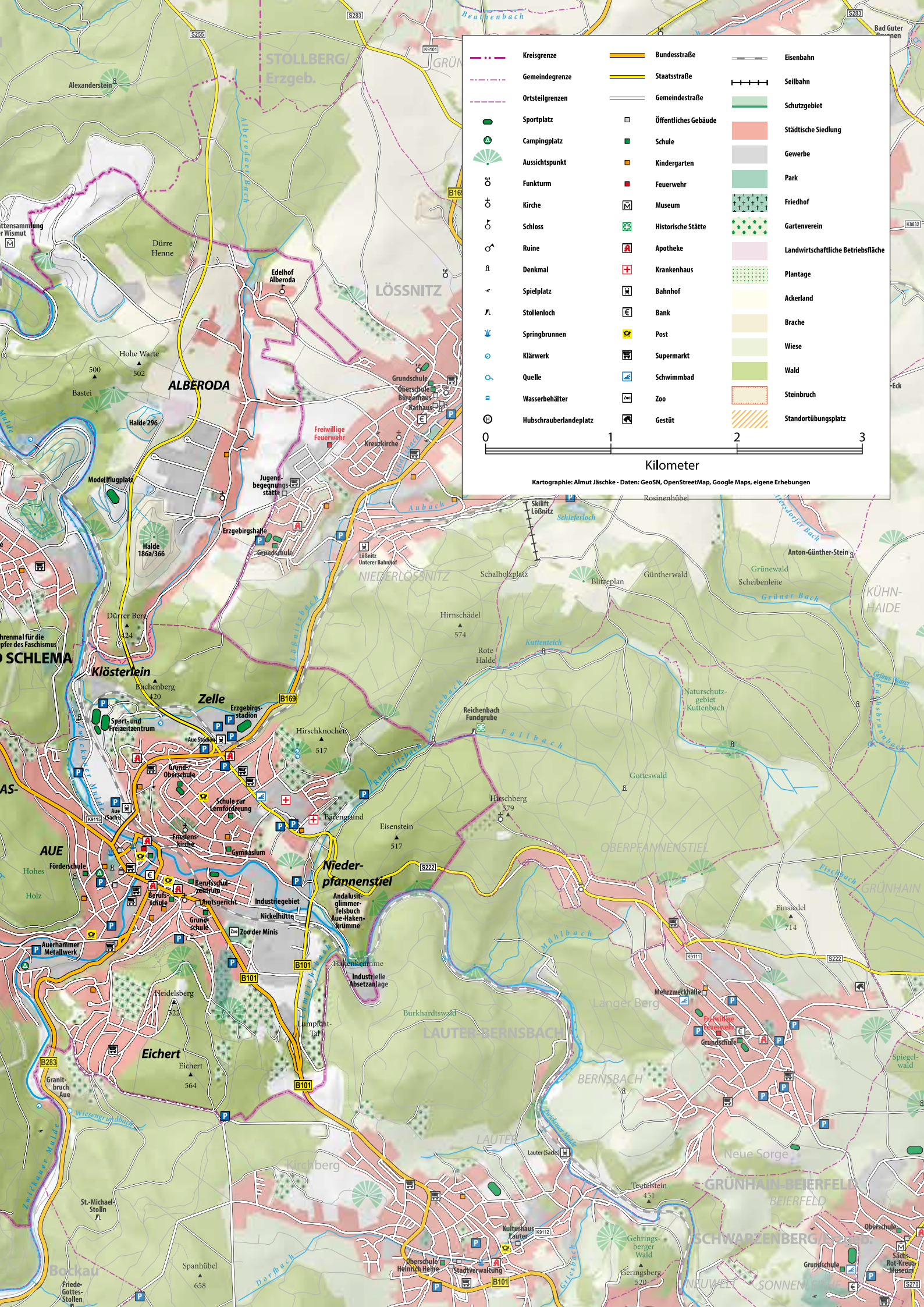
Eingemeindungen und Fusionen  
Infografik: Uwe Ulrich Jäschke

links: Gehöfte in Alberoda  
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

Blick auf Aue, Postkarte, um 1930  
Sammlung Olaf Titzmann







|  |                        |  |                      |  |                                    |
|--|------------------------|--|----------------------|--|------------------------------------|
|  | Kreisgrenze            |  | Bundesstraße         |  | Eisenbahn                          |
|  | Gemeindegrenze         |  | Staatsstraße         |  | Seilbahn                           |
|  | Ortsteilgrenzen        |  | Gemeindestraße       |  | Schutzgebiet                       |
|  | Sportplatz             |  | Öffentliches Gebäude |  | Städtische Siedlung                |
|  | Campingplatz           |  | Schule               |  | Gewerbe                            |
|  | Aussichtspunkt         |  | Kindergarten         |  | Park                               |
|  | Funkturm               |  | Feuerwehr            |  | Friedhof                           |
|  | Kirche                 |  | Museum               |  | Gartenverein                       |
|  | Schloss                |  | Historische Stätte   |  | Landwirtschaftliche Betriebsfläche |
|  | Ruine                  |  | Apotheke             |  | Plantage                           |
|  | Denkmal                |  | Krankenhaus          |  | Ackerland                          |
|  | Spielplatz             |  | Bahnhof              |  | Brache                             |
|  | Stollenloch            |  | Bank                 |  | Wiese                              |
|  | Springbrunnen          |  | Post                 |  | Wald                               |
|  | Klärwerk               |  | Supermarkt           |  | Steinbruch                         |
|  | Quelle                 |  | Schwimmbad           |  | Standortübungsplatz                |
|  | Wasserbehälter         |  | Zoo                  |  |                                    |
|  | Hubschrauberlandeplatz |  | Gestüt               |  |                                    |

0 1 2 3  
Kilometer

Kartographie: Almut Jäschke - Daten: GeoSN, OpenStreetMap, Google Maps, eigene Erhebungen

Der Zeller Berg  
mit dem Ortsgebiet Zelle  
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



2019 konnte die Bevölkerungszahl 2021 auf 19.834 Einwohner gehoben werden. Ob der Rückgang der Bevölkerung längerfristig aufgehalten werden kann, wird die Zukunft zeigen.

#### **Ortsgebiet Klösterlein**

Das Augustiner-Chorherren-Kloster Zelle ist die Keimzelle des heutigen Aue. Das Kloster entwickelte sich nur marginal und wurde deshalb Klösterlein genannt. 1525 wurde das Kloster durch aufständische Bauern gestürmt und 1527 in Folge der Reformation aufgelöst und in ein Rittergut umgewandelt.

#### **Ortsgebiet Zelle bzw. Zeller Berg**

Nach der Auflösung und dem Verkauf des Klos-

ters Zelle wurde vom ersten Besitzer eine Mühle und eine Schmelzhütte am Lößnitzbach angelegt. Nach dem Historischen Ortsverzeichnis solle sich in der Gemarkung ein einreihiges Waldhufendorf befunden haben. Aus der Bauernflur Zelle wurde 1857 die Landgemeinde Zelle gebildet. 1897 wurde das Dorf Zelle nach Aue eingemeindet, der Gutsbezirk Klösterlein folgte 1922. Zwischen 1950 und 1959 entstanden auf dem Zeller Berg rund 1.300 Neubauwohnungen, die das Orts- und Landschaftsbild völlig veränderten.

#### **Ortsgebiet Niederpfannenstiel**

Im Jahr 1922 wurde die Gemarkung Niederpfannenstiel nach Aue eingemeindet. Entstanden ist die Siedlung als Werkweiler um eine



Nickelhütte Aue  
in Niederpfannenstiel  
Foto: Wikimedia (Angela M. Arnold)

im 17. Jahrhundert gegründete Farbmühle. Aus dem Mühlenstandort mit Herrenhaus wurde ein Industriestandort mit einem Blaufarbenwerk. Daraus entwickelte sich eine Hütte mit modernen metallurgischen Verfahren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der zweite Standort der VEB Nickelhütte in Oberschlema durch den Uranbergbau zerstört. Lediglich der Standort Niederpfannenstiel konnte nach intensiver Umgestaltung weiterbestehen. Seit 1991 ist die Nickelhütte Aue GmbH eines der führenden Unternehmen beim Recycling von Metallen aus der Elektromobilität.

#### Ortsgebiet Auerhammer

Der Auerhammer wurde 1930 nach Aue eingemeindet. Im 16. Jahrhundert wurde der Werksweiler als Hammermühle erstmals erwähnt. Nach einem Brandschaden wurde die Anlage 1682 zu einem modernen Eisenhammerwerk mit Hochofen, Blechhämmern, Zinnhaus, Frischofen, Rennfeuer, Stabfeuer, Schmiede, Brett- und Mahlmühle sowie einem Eisen- und Schlackenpochwerk ausgebaut. Um 1820 wurde die Produktion eingestellt. Als weiterer Produktionszweig folgte 1829 am Standort die Herstellung von Argentan (Neusilber), einer Legierung aus Kupfer, Nickel und Zink. Daraus entwickelte sich eine Besteckfabrikation, die erst nach der Wende in den 1990er Jahren ihr Ende fand.

#### Ortsgebiet Neudörfel

Die Landgemeinde Neudörfel wurde 1920 nach Auerhammer eingemeindet. Ein altes Haus (Festes Haus?), das 1559 urkundlich erwähnt wurde, war der Ursprung einer kleinen Streusiedlung, die 1573 erstmals als „Neudörfel“ bezeichnet wurde. Die Einwohner



lebten vom Getreideanbau im Auer Tal. Bis in die Neuzeit war der Ort landwirtschaftlich geprägt. Heute ist Neudörfel eine Wohnsiedlung.

**Industrieller Wohnungsbau in Brünlasberg**

Foto: Uwe Ulrich Jäschke

#### Ortsgebiet Brünlasberg

Das historische Ortsverzeichnis von Sachsen gibt als erste Erwähnung des Vorwerks am Brünlasberg das Jahr 1550 an. Das Gut lag an einer Fernverkehrsstraße von Chemnitz über Stollberg, Schlema, Niederschlema in Richtung Eibenstock zum Frühbußer Pass nach Böhmen. 1826 wurde vom Gutsherrn an der Straße ein Gasthof angelegt, der auch von den folgenden Besitzern bis nach dem Zweiten Weltkrieg betrieben wurde. 1937 erfolgte die Eingemeindung nach Aue. In den 1960er Jahren riss man Gut und Gasthof ab, um Platz für das Wohngebiet Brünlasberg zu machen, dessen Grundstein 1969 gelegt wurde. 1972 waren die Bauarbeiten abgeschlossen.



**Blick auf den Unteren Eichert**  
Foto: Uwe Ulrich Jäschke



oben: Bad Schlema-Oberschlema  
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

darunter: Kurhaus in Bad Schlema  
Foto: Uwe Ulrich Jäschke

### Ortsgebiet Eichert

Das Ortsgebiet Eichert liegt südlich des Auer Stadtzentrums am gleichnamigen Berg. Es wurde 1920 aus dem Besitz des Lauterer Staates gekauft, um dort eine Wohnbebauung für die Arbeiterschaft von Aue zu schaffen. Ab 1920 errichteten verschiedene Bauträger dort die Reihenhaussiedlung „Waldsiedlung Am Eichert“. Heute ist dieses Gebiet durch eine Erhaltungssatzung geschützt.

1964 wurde der untere Hang des Eicherts mit viergeschossigen Plattenbauten bebaut. 1981 folgten weitere elfgeschossige Betonplattenbauten.

Unterhalb des Heidelsberges in Richtung Auerhammer ist seit den 1920er Jahren die Schrebergartenanlage des Kleingartenvereins Aue Eichert 1 e.V. angelegt.

An der Bockauer Talstraße im Unteren Eichert wurde in den 1990er Jahren ein kleines Gewerbegebiet entwickelt.

### Ortsteil Bad Schlema

Der heutige Ortsteil Bad Schlema besteht aus den ehemaligen Ortschaften Niederschlema und Oberschlema, beide als Waldhufendörfer 1394 im Tal der Schlema ersterwähnt. Die damalige Dorfform lässt sich in der neuzeitlichen Überprägung heute nicht mehr wiederfinden.

Der Haupterwerb in beiden Dörfern war der Bergbau auf Eisen und Kupfer, der ab 1500 rückläufig war, sowie die Erzeugung von Kobalt aus Schneeberger Erzen ab 1644 in einer Blaufarbenmühle.

Die benachbarte Stadt Schneeberg kaufte 1569 Oberschlema und 1691 Niederschlema. Erst mit der Sächsischen Landgemeindeordnung von 1838 wurden die beiden Dörfer eigenständige Landgemeinden. Mit dem Eisenbahnanschluss von Niederschlema entwickelte sich aus der Tradition der Eisenverarbeitung ein Industriestandort mit einer Eisengießerei, einer Maschinenfabrik und einer Papier- und Kartonagenfabrik.

In Oberschlema wurde während des Ersten Weltkrieges ein „Radiumbad“ nach dem Vorbild von St. Joachimsthal entwickelt und 1918 eröffnet. Der Erfolg der Radontherapie führte bald zur Erweiterung der Kuranlagen. Durch die Zunahme von Kurgästen wuchs auch die Zahl der Beherbergungsmöglichkeiten. Oberschlema war zu Kurort geworden.

1946 musste der Kurbetrieb auf Anordnung der sowjetischen Besatzungsmacht eingestellt werden. Das Kurgebiet und später der gesamte Ortskern wurden zur Bergbaulandschaft mit Halden und einem Deformationsgebiet. 1958 waren die beiden Orte aus Schneeberg ausgegliedert und zu einer selbständigen Gemeinde Schlema zusammengefasst worden.

Nach 1989 war der Ort Oberschlema verwüstet. Aber auch hier war es durch die Initiative der Gemeinde Bad Schlema und den Fördermitteln von Land und Bund möglich, den Kurbetrieb nach der Sanierung 1992 wieder aufzunehmen. 2005 erhielt der Ort das Prädikat „Bad“. 2019 erfolgte die Fusion mit der Nachbarstadt Aue.

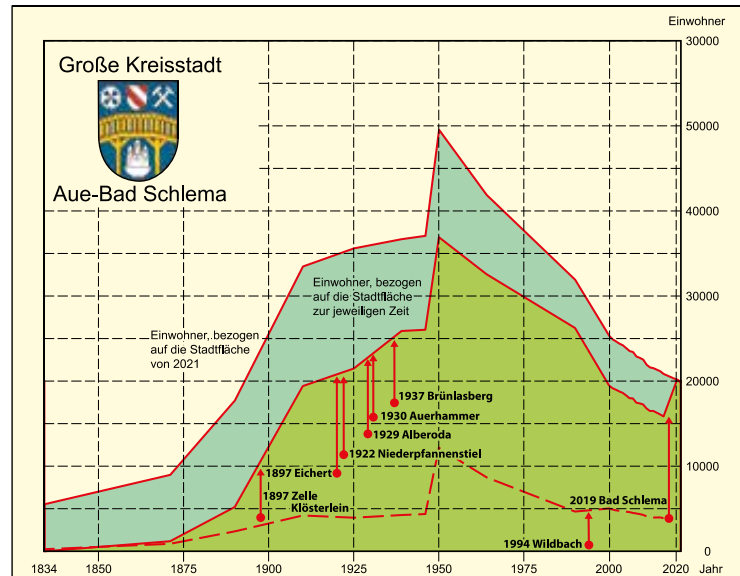
### Ortsteil Wildbach

Wildbach liegt auf der Langenbacher Landstufe im Kerbtal des gleichnamigen Dorfbaches über der Zwickauer Mulde. Das Wald-

hufendorf wurde 1446 erstmals urkundlich erwähnt, die Ortschronisten gehen aber von einer Gründung um 1157 durch thüringische und fränkische Bauern aus. Nach 1170 wurde die Isenburg auf einem Sporn über der Mulde durch die Vögte von Weida errichtet. Um 1320 wurde sie zerstört, aber die Ruine ist bis heute erhalten.

Wildbach ist bis heute ein landwirtschaftlich geprägter Ort mit großen Flächen an Wiesen, Feldern und Äckern. Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in dem gewerbeschwachen Ortsteil.

Im Jahr 1994 erfolgte die Eingemeindung nach Schlema. Seit der Fusion von Aue und Bad Schlema erhielt Wildbach den Status eines offiziellen Ortsteils der neu gegründeten Großen Kreisstadt.



oben: Einwohnerentwicklung  
Infografik: Uwe Ulrich Jäschke

links: Wildbach,  
Blick aufs Oberdorf  
Foto: Stefan Espig

unten: Eingemeindungen und  
Ersterwähnungen

**Autor:**  
Prof. Dr.  
Uwe Ulrich Jäschke  
Dresden



| Stadtteile            | Eingemeindet | Ortsform                      | Flurform                           | Fläche  | Ersterwähnung |
|-----------------------|--------------|-------------------------------|------------------------------------|---------|---------------|
| Aue-Bad Schlema       |              |                               |                                    | 3643 ha | 2019          |
| - Aue                 | 2019         | planmäßige Stadtanlage        | Waldhufen- und Parzellenflur       | 488 ha  | 1219          |
| -- Zelle              | 1897         | einreihiges Waldhufendorf     | Waldhufen                          | 394 ha  | 1173          |
| --- Klösterlein       | 1922         | Einzelgut, vormals Klosterhof |                                    |         | 1173          |
| -- Niederpfannenstiel | 1922         | Werkweiler                    | Blockparzellenflur                 | 27 ha   | 1522          |
| -- Alberoda           | 1929         | einreihiges Waldhufendorf     | Waldhufen                          | 629 ha  | 1403          |
| -- Auerhammer         | 1930         | Werksiedlung                  | Blockparzellenflur                 | 150 ha  | 1537          |
| --- Neudörfel         | 1920         | Streusiedlung                 | Blockparzellen                     | 194 ha  | 1559          |
| -- Brünlasberg        | 1937         | Einzelgut                     | von Niederschlema                  |         | 1550          |
| -- Eichert            | 1920         | Wald                          | vom Lauterer Staatsforstes gekauft |         |               |
| - Bad Schlema         | 2019         |                               |                                    |         | 2005          |
| - Schlema             |              |                               |                                    |         | 1958          |
| -- Niederschlema      | 1958         | Waldhufendorf                 | Waldhufen                          | 662 ha  | 1394          |
| -- Oberschlema        | 1958         | Waldhufendorf                 | Waldhufen                          | 368 ha  | 1394          |
| -- Wildbach           | 1994         | Waldhufendorf                 | Waldhufen                          | 565 ha  | 1446          |